Hörsturz während der Schwangerschaft : taub, weil sie ihr Kind retten wollte

Autor(en): **Schradi, Susanne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924689

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

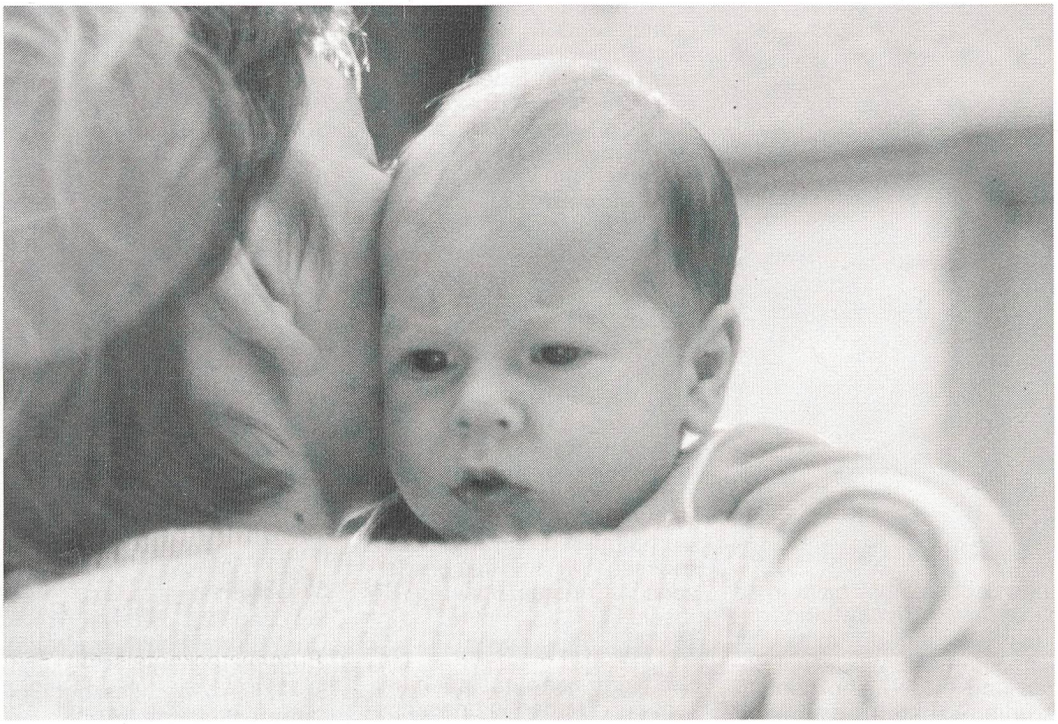
http://www.e-periodica.ch

Hörsturz während der Schwangerschaft

Taub, weil sie ihr Kind retten wollte

Von Susanne Schradi

Karen Ott, eine kluge und hübsche Frau von 27 Jahren, verliebt sich in einen wohlhabenden Geschäftsmann. Er verwöhnt sie mit allem, wovon Frauen träumen, die beiden heiraten – und schliesslich ist das Wunschkind unterwegs. Eine Geschichte wie aus dem Märchenbuch.



Die Kinder waren ihr wichtiger als die eigene Gesundheit. *Foto: J. Kissling*

Die ersten Schwangerschaftsmonate ging alles gut – doch dann entwickelte sich das Märchen zu einem Alptraum: Kurz vor der Entbindung bekam Karen Ott einen Hörsturz! Die Ärzte rieten der Hochschwangeren zu einer Frühgeburt, damit sie behandelt werden konnte. Aber die Wiesbadenerin weigerte sich: «Ich wollte mein Baby retten, wollte nicht, dass es wochenlang im Brutkasten liegt; denn das hätte damals, vor fast 30 Jahren, schlimm enden können.» Schlimm kam's für sie: Karen Ott konnte immer schlechter hören und wurde schliesslich taub!

Die Frau mit dem Lockenpagenkopf versprüht Lebensfreude. Kein Selbstmitleid und kein bisschen Traurigkeit liegen in ihren lustigen grünen Augen: «Ich bereue meine Entscheidung nicht.» Heute ist sie 56 und hat ihr Schicksal fest im Griff. Heute – doch der Weg dorthin war lang und dornenreich.

Mit jedem Baby wurde es schlimmer

Weder die junge Mutter noch die Ärzte nahmen damals ihre Erkrankung allzuernst – zumal Karen Ott nach einiger Zeit wieder etwas besser hören konnte. Die Folge: Sie verschleppte den Hörsturz (eine akute Durchblutungsstörung des Innenohrs) – und ganz langsam schlich sich die Taubheit in ihr Leben.

Karen Ott wurde erneut schwanger, bekam ihr zweites und schliesslich sogar ihr drittes Kind. Aber gerade dieses Mutterglück verschlimmerte ihre Krankheit, schwächte ihr Gehör immer mehr. Hinzu kamen weitere Probleme, nämlich seelische: Ihre Ehe bröckelte, ihren Beruf als Dolmetscherin konnte sie trotz des starken Hörgeräts nicht mehr ausüben.

Die Hiobsbotschaft kam dann vor 20 Jahren: «Der Hörschaden ist irreparabel», erklärte der Arzt, «eines Tages werden sie ganz taub sein.» «Ich war am Boden zerstört», erzählt Karen Ott, «ich dachte, ohne mein Gehör könnte ich nicht leben.» Ungern denkt sie an diese schweren Stunden zurück. «Ich weinte ständig, stand plötzlich völlig allein da.»

Freunde kehrten ihr den Rükken, ihr Mann tyrannisierte sie. Und trotzdem: Irgend etwas in ihr gab ihr die Kraft, nicht aufzugeben, sondern zu kämpfen. Sie liess sich scheiden und blieb mit ihren drei Kindern allein.

Und mit der Tatsache, dass sich ihre Krankheit weiter und weiter verschlimmerte. Sie kämpfte nicht mehr gegen die voranschreitende Schwerhörigkeit, sondern versuchte, mit ihr zu leben: «Ich habe mir beigebracht, von den Lippen abzulesen, sitze auch heute noch jeden Abend vorm Fernseher, übe neue Wortbilder ein. Ich höre eben mit den Augen.»

Das reicht nicht immer: Bei einem Waldspaziergang konnte ihr ein Mann ungehört folgen, er kam immer näher und näher. Als er versuchte, sie zu vergewaltigen, piepste plötzlich ihr Hörgerät – die Rettung: «Der Typ dachte, ich hätte Funkkontakt und verschwand blitzschnell.» Sie hatte jahrelang Alpträume.

Zu Hause entgeht ihr nichts – «wir dachten manchmal, sie hat auf dem Rücken Augen», erzählen ihre Kinder Kirsten (28), Markus (27) und Tobias (21, lebt noch zu Hause). «Sie sah alles und war immer eine super Mutter», versichert Tobias. Trotzdem ist die Taubheit der Mutter allgegenwärtig: Da flackert das Licht, wenn das Telefon klingelt, wenn die Haustür bimmelt; da muss sich jeder beim Sprechen zu ihr hinwenden, deutlich artikulieren.

Hupe nicht gehört – zwei Tage bewusstlos

Für Karen Ott kein Hindernis, sich einen Jugendtraum zu erfüllen: Im Alter von 46 Jahren begann sie Psychologie zu studieren. Doch das Schicksal schlug wieder zu: Beim Überqueren einer Strasse wurde die zierliche Frau von einem Auto erfasst und mitgeschleift – zwei Tage war sie bewusstlos, ihrem linken Bein drohte eine Totalamputation, durch den Aufprall war ihr Gedächtnis in Mitleidenschaft gezogen worden. «Ich konnte mir plötzlich nichts mehr merken.» Systematisch, durch unentwegtes Auswendiglernen, baute sie ihr Gedächtnis wieder auf. Karen Ott seufzt: «Und das alles nur, weil ich das verdammte Hupen nicht hören konnte.»

Die schwerverletzte Frau rappelte sich wieder hoch, büffelte den Uni-Lernstoff im Klinikbett und ist heute praktizierende Diplompsychologin – eine, die mehr sieht, als andere hören. Sie liest ihren Patienten von den Lippen ab und tippt das Gesagte gleichzeitig in ihren Computer. Ihr Tagesplan ist ausgefüllt – mit Arbeit, Spazierengehen, Fahrradfahren, Lesen.

Tag und Nacht trägt sie ihr Hörgerät, um wenigstens ein paar Geräusche wahrnehmen zu können. «Aber eines Tages kann mir kein Gerät mehr helfen.» Dann dringt nichts mehr an ihr Ohr – Totenstille. Karen Ott ist gewappnet: Sie hat die Kraft, diese Zukunft zu ertragen.

Besinnungstage für katholische Gehörlose

Vom Donnerstag bis Sonntag, 23. bis 26. April 1992, führt die Behindertenseelsorge Zürich wieder die Besinnungstage für katholische Gehörlose durch, **im Bildungszentrum Franziskushaus in Dulliken bei Olten.** Zu diesem Kurs sind Gehörlose aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz eingeladen. Beginn: mit dem Mittagessen.

Leitung:
Pfr. Dr. Christoph Huwyler
Frau Ruth Caponio

Kosten:
Fr. 140.– pro Person

Anmeldung:
bis spätestens 27. März an die Behindertenseelsorge, Postfach 2025, 8035 Zürich, Schreibtelefon 01/ 362 11 11. Dort sind auch detaillierte Programme erhältlich.

Herzliche Einladung!